

„Offenheit hilft bei Konflikten“

Dr. Knut Bergmann erlebte auf Schloss Spetzgart intensive Begegnungen und verständnisvolle Pädagog:innen.

Eigentlich wollte ich schon als Kind nach der Lektüre der Geschichten von Burg Schreckenstein auf ein Internat. Passenderweise diente dem Autor Oliver Hassencamp, einem Altsalemer, der Hohenfels als Vorlage. Mein Role Model war dann einige Jahre später die Schwester meines besten Freundes, die zwei Jahre vor mir nach Salem ging. In der Folge bewarben sich ihr Bruder Ingo und ich, ohne Wissen meiner Eltern, gewissermaßen im Paket gemeinsam. Ich musste dabei die zusätzliche Hürde nehmen, dass ich ein Stipendium benötigte. Das gelang, trotz meiner nicht zwingend überzeugenden schulischen Leistungen.

Obwohl es nur zwei Jahre auf dem Spetzgart waren, haben sie mich geprägt. Immer noch fühle ich mich am Bodensee, so selten ich da bin und so viel sich verändert hat, heimisch. Allerdings war das Akademische, bei dem ich einiges ausgelassen habe, für mich eher zweitrangig. Im Nachhinein bedaure ich das; zu lernen gelernt habe ich letztlich erst im Examen. Vielmehr empfand ich das soziale Miteinander als bereichernd – was inklusive der Feierkultur durch eine seitens der Schulleitung und internen Lehrerschaft ziemlich liberalen Phase begünstigt wurde. Hinzu kamen gute und verständnisvolle Pädagog:innen, von denen ich mich selbst in Konfliktsfällen ernst genommen fühlte. Dass Offenheit hilft, war eine Lehre daraus.

Zum Komplex soziales Miteinander würde ich auch meine Ämter, Betriebshelfer und Vorsitzender der Kollegiaten-Vollversammlung, zählen. Wegen des Stipendiums hatte ich das Gefühl, mich beweisen zu müssen. Trotz meiner bisweilen ausgeprägten adoleszenten Arroganz – wie meistens der eigenen Unsicherheit geschuldet –

waren die beiden Jahre bestimmt von intensiven zwischenmenschlichen Begegnungen. In dem Maße kann man so etwas wohl nur auf einem Internat erleben – wobei ausgehende Teenager vermutlich gar nicht wissen (können), wie prägend diese Lebensphase ist (was vermutlich aber ein Glück ist).

Trotz geteilten Zimmers hatten Ingo und ich in der Zeit übrigens kaum etwas miteinander zu tun. Das hat sich nach dem Abitur wieder gegeben. Gehalten haben sich einige weitere enge Freundschaften. Mit Ingo und zwei anderen aus meinem Jahrgang gehe ich einmal im Jahr segeln, eine Tradition, die in Folge einer Feier 20 Jahre nach unserem Abitur entstanden ist. Mitgenommen habe ich vom Spetzgart sicher eine Sensibilität für den, nun ja, „schönen Schein“, mit dem ich immer mal wieder in Berührung kam, nicht zuletzt bei meiner Befassung mit dem Thema Philanthropie. Damit hatte ich gelegentlich im Bundespräsidialamt zu tun, danach noch als Fellow einer Stiftung und selbst in meinem jetzigen Job.

So vielfältig die Erfahrungen auf dem Spetzgart waren, so ungerade ist mein beruflicher Werdegang als Teil des politisch-medialen Komplexes: als studentischer Abgeordnetenmitarbeiter, Taschenträger bis Büroleiter der damals prominentesten TV-Moderatorin, Lehrbeauftragter, Geschäftsführer einer kleinen Stiftung, Redenschreiber, Beamter sowie als Publizist, vornehmlich zu Orchideenthemen. In Summe bedeutet die Zeit am Bodensee für mich weniger eine Weichenstellung für mein weiteres Leben als vielmehr eine persönlichkeitsprägende Erfahrung, über die ich sehr glücklich bin.

Dr. Knut Bergmann, Abitur 1991



Dr. Knut Bergmann bewarb sich ohne Wissen seiner Eltern.

Dr. Knut Bergmann, 49 Jahre, studierte Politikwissenschaften, Psychologie und Öffentliches Recht in Bonn. Anschließend beendete er nach dem Regierungsumzug seine Dissertation in Berlin und arbeitete unter anderem für Sabine Christiansen, als Grundsatzreferent im Bundespräsidialamt und als Redenschreiber des Bundestagspräsidenten. Seit 2012 leitet er die Kommunikationsabteilung und das Hauptstadtbüro des Instituts der deutschen Wirtschaft. Daneben lehrt er seit 2003 an Hochschulen im Bereich Kommunikations- und Politikwissenschaften. 2018 erschien sein Buch über Wein als Mittel der Staatsrepräsentation, 2021 die „Unerhörten Reden“ von Walter Scheel. In seiner Freizeit liest und schreibt Knut Bergmann gern, hat eine ausgeprägte Vorliebe für Frankreich als Reiseziel und in Sachen Wein.